

Das Jugendbuch im Gesamtunterricht

Autor(en): **Liebi, Agnes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **73 (1969)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Jugendbuch im Gesamtunterricht

Von Agnes Liebi

JUGENDBÜCHER ALS ERZIEHUNGSHILFE

«Die Zukunft der Jugend wird so aussehen wie, morgen und übermorgen, ihre Literatur.» (E. Kästner)

Manches spricht in didaktischer und methodischer Hinsicht dafür, Jugendbücher dem Gesamtunterricht zugrunde zu legen, nicht zuletzt die Tatsache, daß auf der ganzen Welt Kinder gleich den unseren leben mit Heidi, mit Latte Igel, mit Xaver und Wastl, mit dem Kater Mikesch, mit dem Schellenursli, mit der kleinen Hexe, mit Robinson . . . «Lächelnd überqueren die Kinderbücher alle Grenzen: für sie gibt es keine Zollwächter des Geistes.» (Paul Hazard)

«Ghöre mir hüt Gschicht?» fragen die kleinen Schüler morgens bei der Begrüßung. Mein Kopfnicken weckt ihre Begeisterung und die Bereitschaft, etwas zu leisten, zu sprechen, zu lesen, zu schreiben, zu singen, zu zeichnen, von der Geschichte und für sie.

Sie freuen sich über die lustigen Einfälle der kleinen Hexe, sie teilen Vronelis Leid, sie raten den Inselkindern, wie man sich in einer gefährlichen Urwaldheimat schützen könnte. Wer verstünde nicht den zahmen Gänserich Martin, der sich emporschwingt, um dem Ruf der ziehenden Wildgänse zu folgen? Zäh durchhalten können wie Latte Igel möchten wir alle!

DAS JUGENDBUCH IM LICHT DES EXEMPLARISCHEN LEHRENS UND LERNENS

«Jeder Lesende ist ein Lernender, ein Lehrling. Er lernt nicht bloß Fakten. Wichtiger ist, daß alle Dinge in einer Beleuchtung erscheinen, die sie verbindet, so daß sie zu einer Welt zusammentreten. Und manchmal erspäßt man das in jener Welt Wirkende, das Gesetz im Lebensverkehr der Dinge.» (Peter Suhrkamp)

Viel zu rasch, als daß ein Einordnen in Lebensganzheiten und eine folgende Bewertung noch möglich wären, mehren sich heute naturwissenschaftliche und technische Erkenntnisse. Kompliziertheit und Unüberschaubarkeit des gegenwärtigen, vor allem aber des zu erwartenden Lebens erfüllen uns Erzieher mit Sorge: Wie können wir unseren Schülern wirklich helfen? Werden sie fähig sein, das ungeheuer angestiegene Wissen zu bewältigen? Enzyklopädische Vollständigkeit ist unmöglich geworden. Das Prinzip des exemplarischen Lehrens und Lernens setzt sich durch, auch in Lehr- und Stoffplänen. Prägnant soll sein, was als «Exemplum», d. h. als aus der Stoffmenge Herausgehobenes, gilt. Eben diese Forderung erfüllt das gute Jugendbuch aufs schönste, hat doch der Schriftsteller ein ihn bewegendes Stück Leben gewählt und ihm durch seine Sprache Gestalt verliehen. Ein einmaliges, beispielhaftes Sinn-ganzes ist gewachsen.

JUGENDBUCH UND SOZIALERZIEHUNG

Von maßgebenden Didaktikern wird Sozialerziehung als Haupterziehungsauftrag der Gegenwart bezeichnet. Alle Stufen sollen sich in angemessener Weise daran beteiligen.

«Wenn wir die Aufgabe der Sozialkunde auf der Unterstufe nicht nur in der Erarbeitung eines Sachwissens, sondern vor allem in der Vorarbeit für die soziale Erziehung und politische Elementarbildung auf der Oberstufe sehen, dann kommt einer Themengruppe besondere Bedeutung zu. Es handelt sich um jene Themen, die geeignet sind, elementare soziale Erfahrungen zu vermitteln und soziale Wertungen vollziehen zu lassen.» (Rabenstein und Haas)

Durch das Vertrautwerden mit einem guten Jugendbuch, sei es durch die Erzählung, durch das Vorlesen oder durch die eigene Lektüre, werden Probleme und Konflikte aus dem Leben in der Gemeinschaft sichtbar. Die Kinder erleben sie, werden durch den Gehalt ergriffen und sehen sich zu wertender Stellungnahme aufgefordert.

DAS JUGENDBUCH ALS LERNHILFE: DAUER UND WECHSEL

Vielfalt und Abwechslung prägen einen lebendigen Unterricht. Leicht führen sie jedoch zu Betriebsamkeit. Es fehlt Muße zum Verweilen. Geistig nicht besonders bewegliche Kinder haben Mühe, einer Sache wirklich auf den Grund zu kommen. Sie leiden darunter. Wo ein Jugendbuch Kern des Gesamtunterrichtes wird, arbeiten wir ein paar Wochen lang am gleichen Stoff. Wir setzen freilich immer neue Schwerpunkte. Wir variieren, erproben, stellen in Frage, erweitern, schränken ein. Äußerlich wandelt sich viel. Das Sinnhafte und Sinngebende jedoch, das Wesentliche, bleibt. Die bittere Erfahrung des innerlich unvorbereiteten Abschiednehmenmüssens wird dem Kinde erspart. Wir erreichen, was H. Roth postuliert: *«Das Gelernte soll so in uns verwurzelt sein, daß es sich auch in kritischen Situationen bewährt. Dieser Prozeß der Verfestigung einerseits und des Verfügbarwerdens andererseits erfordert Zeit zum Ausreifen: ohne Zeit zur Muße und Vertiefung ergibt sich keine solche Integration des Gelernten mit unserer Person.»*

«ZUM LESEN VERLOCKEN»

Dadurch, daß wir gemeinsam ein Buch durchgehen, mit seinem Inhalt, mit seiner Sprache, vielleicht auch mit dem Autor bekannt werden, erwacht in manchen Kindern die Lust, allein zu wandern. Die ersten Bücherwünsche tauchen auf. Freuen wir uns darüber! Die Wirkung, die Paul Hazard dem «Robinson» zuschreibt, kann von jedem guten Jugendbuch ausgehen: Es zeigt den Kindern, *«wie sie — ein jedes für sich allein — die Welt neu aufbauen müssen.»*

Wir bejahen die allseitig erhobene Forderung nach der «éducation permanente». Lesenkönnen ist die erste Voraussetzung für eine ständige beruf- und lebensbegleitende Fortbildung. Richtiges, verstehendes Lesenlernen ist ein Hauptanliegen der Unterstufe.

Wir möchten die Kinder hinweisen auf das Buch als auf einen treuen, unentbehrlichen Gefährten.

Jugendbuchgesamtunterricht fordert vom Unterrichtenden viel Einfühlungskraft und die große Bereitschaft zu gedanklicher Durchdringung, sowohl vom Psychologisch-Pädagogischen als auch vom Sachlich-Literarischen her. Der Aufwand lohnt sich!

Latte Igel

von Sebastian Lybeck (K. Thienemanns Verlag)

Gesamtunterrichtsplan für 7 Wochen im ersten Schuljahr,
18.—24. Schulwoche

Durchgeführt an der Seminarübungsschule Marzili, Bern,
Klasse A. Liebi

1. WOCHE

HEIMATUNTERRICHT

Thema: Latte Igel hat großes Mitleid mit dem sterbenden Wald.
Er will helfen.
Er überwindet seine Angst.
Latte ist mutig und tapfer.

Erzählen: Kap. 1—3

- Der dürstende Wald.
- Was der Rabe Korp erzählte.
- Was wird Latte tun?

Veranschaulichung:

1. Lehrausgang in den Wald.
Waldbäume.
Wir sammeln Material für die Sandkastenarbeit.
(Buchnüsse, Eicheln, Föhrenzapfen, Buchsbaumzweige, Steine.)
2. Sandkastenarbeit:
Wir stellen die vier Reiche dar:
 - Lattes Wald.
 - Wolfswald.
 - Luchswald.
 - Nordwald.
3. Bilder von Edelsteinen.
4. Wir sammeln schöne Steine.
5. Schulwandbild: SSW 9, Igelfamilie.

LESEBLÄTTER

1. Leseblatt:

Latte Igel hat große Sorgen.
Armer Wald, du hast so Durst.
Wenn es nicht bald regnet, mußt du sterben.
Wer soll dir helfen?

2. Leseblatt:

Vielleicht weiß es der kluge Rabe Korp.
Er fliegt und fliegt
von Wald zu Wald,
von Baum zu Baum.
Seine Augen und Ohren
sind offen.
Er sieht viel. Er hört viel.

3. Leseblatt:

Es gibt einen Stein,
einen Zauberstein,
ganz fein und klein,
wie Gold so rein.
Und dieser Stein,
so fein und klein,
wie Gold so rein
heißt Wasserstein.

4. Leseblatt:

Ich will den Stein holen. Unser Wald soll nicht sterben.
Wo ist der Stein?
Wem gehört der Stein?
Der Stein gehört dem Bärenkönig